

Kelnhof-Kommission

Im Zuge der Bauarbeiten hat es sich gezeigt, daß wie bei anderen größeren städtischen Objekten die Einrichtung einer Kommission von Vorteil ist. Der Gemeinderat hat durch Beschluß vom 28.8.1980 für den Um- und Ausbau des Kelnhofes zum Museum eine gemeinderätliche Kommission gebildet, welche die Entscheidungen für den Gemeinderat vorzubereiten hatte und auch an Ort und Stelle im Laufe der Jahre, zum Teil auch kurzfristig, die Verwaltung in Entscheidungen unterstützte.

Für die Amtsperiode der Gemeinderäte bis Oktober 1984 gehörten der Kommission die Stadträte Baumeister Manfred, Beyrle Helmut, Dury Bernhard, Hasenfratz Franz, Hofacker Franz und Lorang Peter und nach der Gemeinderatswahl vom 28.10.1984 die Stadträte Baumeister Manfred, Blenkle Adolf, Bombeiter Gerhard, Brugger Otto, Dury Bernhard, Hofacker Franz und Lorang Peter sowie bis Dezember 1985 Bürgermeister Karl Schneider und seit 1.1.1986 Bürgermeister Jürgen Guse an.

Bis zur Eröffnung des Kelnhof-Museums tagte die Kelnhof-Kommission insgesamt 29 mal.

Herausgeber:

Stadtverwaltung Bräunlingen
verantwortl. für den Inhalt:
Bürgermeister Guse

Text: Joachim Schweitzer

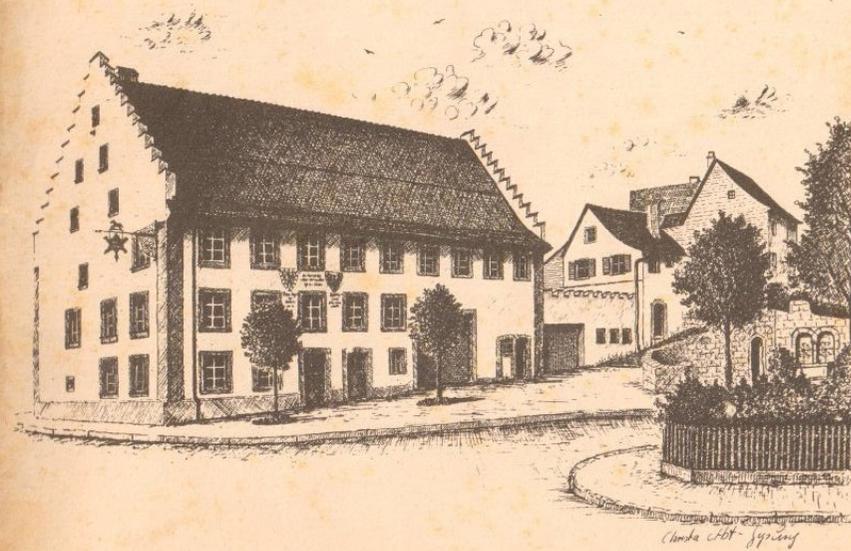
Fotos: Stadtverwaltung, Stadtarchiv, J. Bertsche

Foto-Grill, Donaueschingen

ERÖFFNUNG und EINWEIHUNG

des Kelnhof-Museums der
Stadt Bräunlingen

am 29./30. Oktober 1988





G r u ß w o r t

zur Übergabe des

Kelnhof-Museums

Kultur auf dem Land und in einer kleinen Stadt ist ein Thema, das viele angeht. Denn nur ein gutes Drittel der Bundesbürger wohnt in den großen Städten. Ob aber nun im ländlichen Raum oder im Verdichtungsbereich, alle Bürger haben das gleiche Ziel, das Lebensqualität heißt. Der Inhalt des Begriffes Lebensqualität wird nicht nur durch den vorhandenen Arbeitsplatz, durch saubere Luft und klares Wasser definiert - auch das kulturelle Angebot gehört dazu. Dies hat in der Stadt Bräunlingen eine Allianz von kulturbewußten Bürgerinnen und Bürgern rechtzeitig erkannt.

Nach dem Schulhausbrand 1971 konnten die dort untergebrachten Exponate des Heimatmuseums in der Stadt, Gemäldegalerie im früheren Elektrizitätswerksgebäude nur teilweise der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Der andere Teil blieb aus Platzgründen im Öffentlichkeits Schatten verschiedener Abstellräume. Die Bemühungen von Gemeinderat, Kulturförderverein und der Kelnhof-Kommission gingen deshalb dahin, konzentriert in einem geeigneten Gebäude ein neu zu konzipierendes städtisches Museum unterzubringen. Die Stadt Bräunlingen konnte hierfür den Kelnhof erwerben, der ab dem achten Jahrhundert für das Kloster Reichenau eine wichtige Bedeutung für die wirtschaftliche Betreuung ihrer Güter hatte. Der Platz und die äußere Hülle des Kelnhof-Gebäudes sind somit ein Stück

Stadtgeschichte und im Zusammenhang mit den historischen Einzelexponaten kann man von einem Museum im Museum sprechen.

Das von unserer Museumsberaterin erarbeitete Leitmotiv zur Einrichtung des Museums im Kelnhof war die Frage "Wie lebten die Menschen früher in dieser Stadt?" Mit diesem unkomplizierten didaktischen Ansatz soll erreicht werden, daß das Museum auf ein breites Interesse stößt. Angesprochen werden sollen in erster Linie die Einwohner der Stadt Bräunlingen, Besucher aus der regionalen Umgebung und unsere Fremdenverkehrsgäste im staatlich anerkannten Erholungsort Bräunlingen. Wir hoffen, daß wir am allgemeinen Trend der Museen partizipieren können. 60 Millionen Besucher verzeichnen die bundesdeutschen Museen pro Jahr, siebenmal so viel als die Fußballstadien. Zusätzlich zum festen Ausstellungsgut wollen wir in regelmäßigen Zeitfolgen Sonderausstellungen durchführen und auch andere Veranstaltungen im optisch und räumlich dafür geeigneten Bereich der Wiederkehr. Wir denken hierbei insbesondere an klassische Konzerte mit kleineren Besetzungen sowie an Alternativkunst. Mit dieser kurzen Beschreibung des Öffnungskonzeptes kommt schon zum Ausdruck, welchen potentiellen Besuchern dieses Museum dienen soll. Möglichst einer breiten Palette an Menschen von J bis N - von der Jeans bis zum Netz.

J h z

Bürgermeister

Jürgen G u s e

Vom Heimatmuseum zum Kelnhof-Museum

=====

Im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts veröffentlichten die Archivare Sigmund Riezler und Franz Ludwig Baumann vom F.F. Archiv Donaueschingen eine Sammlung der Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg. In diese Sammlung wurden auch jene Teile der ehemals fürstenbergischen Landschaft Baar mit einbezogen, die nicht dauernd zur Herrschaft gehört haben. Wie bekannt, war es der Stadt Bräunlingen bestimmt, ihre Geschichte vom Jahr 1305 bis in die badische Zeit (1806) mit dem Haus Österreich zu teilen. Die Veröffentlichungen zur Hausgeschichte von Fürstenberg bezüglich der Stadt Bräunlingen haben jedoch das Interesse für den Ablauf der Geschehnisse innerhalb der Jahrhunderte geweckt.

Um die Jahrhundertwende haben Prof. Dr. Ferdinand Rech, ein Bürgersohn von Bräunlingen, und der damalige Gemeindefarzt Dr. Eugen Balzer die vom F.F. Archiv ausgehende Anregung aufgegriffen und die Stadtgeschichte durch gesonderte Beiträge bereichert. In dem damaligen Bürgermeister Josef Bertsche (1898 - 1919) fanden beide ein aufgeschlossenes Stadtoberrhaupt, welches die Bemühungen zur Aufarbeitung der Stadtgeschichte tatkräftig unterstützte. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde deshalb auch der Grundstock der Sammlungen für das Museum der Stadt Bräunlingen gelegt und die ersten Exponate gesammelt und auch angekauft. Bei der Erarbeitung der Pläne für den Schulhaus-Neubau (Grundsteinlegung 1912) wurde deshalb auch ein großer Raum zur Einrichtung eines Heimatmuseums vorgesehen. In diesem Raum sollten die bis dahin gemachten Funde und Ausstellungsgüter untergebracht und für die Öffentlichkeit aufgearbeitet werden. Der 1. Weltkrieg verhinderte jedoch die Einrichtung des Heimatmuseums unmittelbar an die Fertigstellung des Schulhauses.

Aber bald nach Beendigung des 1. Weltkrieges verfolgte die Stadtverwaltung die früher gestellte Aufgabe wieder, das Museum im Schulhaus in den dafür geschaffenen Räumen einzurichten. Mit Kunstmaler Carl Hornung wurde ein engagierter und sachkundiger Betreuer für das Museum gefunden. Diese Betreuung erfolgte dann über 3 Jahrzehnte bis zum Jahre 1955.

An Pfingsten 1923 konnte die Stadt Bräunlingen in zweifacher Hinsicht ein großes Fest feiern. Zum ersten veranstaltete der seinerzeitige "Trachtenverein Baar" einen alemannisch-schwäbischen Heimattag, der gleichzeitig Gründungstag für den Heimat- und Trachtenbund Bräunlingen ist, und zum zweiten wurde das neu eingerichtete Heimatmuseum im Volksschulgebäude eröffnet. Der Chronist schreibt, daß keine Gelegenheit zur Eröffnung dieser "Schatzkammer" hätte sinnvoller und passender gewählt werden können, als dieser erste große Heimattag der Baar.

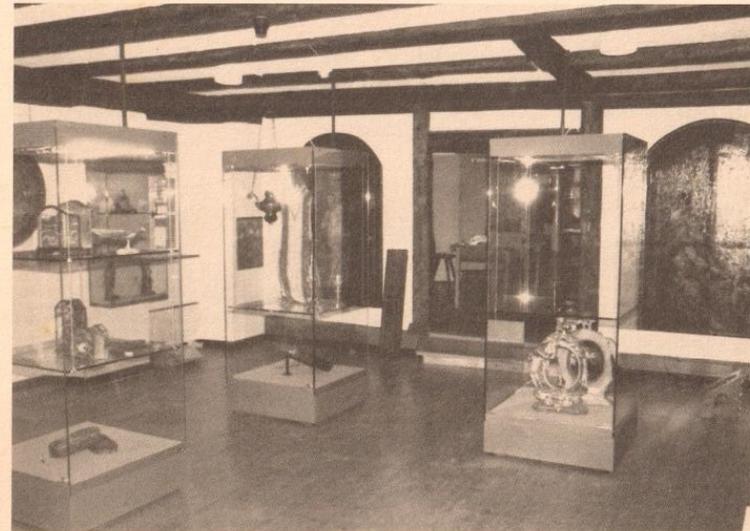


Den räumlichen Grundstein zum neuen Heimatmuseum legte Bürgermeister Josef Bertsche. Die Eröffnung geschah während der Amtszeit von Bürgermeister Martin Müller aus Anlaß des großen Heimattages und Trachtenfestes 1923.

In der Folgezeit gab sich die Stadtverwaltung redlich Mühe, jede für die Erweiterung des Bestandes gebotene günstige Gelegenheit wahrzunehmen, bis der dem 2. Weltkriege folgende Zusammenbruch der glücklich begonnenen Entwicklung Einhalt gebot. Der geräumige Saal des Heimatmuseums mußte der Besatzungsmacht zur Hälfte als Unterkunft zur Verfügung gestellt werden. So kam der Bestand trotz sorgfältigster Verwahrung in große Gefahr. Als das Haus wieder frei geworden war, mußten leider Verluste festgestellt werden. Die Kleinkunst, besonders Devotionalien und Münzen waren verschwunden; Steingut, Porzellan und Gläser lagen in Scherben. Die Wiederinstandsetzung des Raumes, die Sichtung und Neuordnung forderten viel Geduld und Sorgfalt, konnten aber im Spätherbst 1946 noch ziemlich abgeschlossen werden. Den Abschluß der Neuordnung bildete seinerzeit eine sorgfältig durchgeführte Inventarisierung, die von Kunstmaler Carl Hornung vorgenommen wurde.

Ein weiterer Einschnitt in der Geschichte des Heimatmuseums brachte der 13. Februar 1971 mit dem Schulhausbrand. Am Nachmittag dieses Tages brannte in Windeseile der gesamte Dachstuhl des Volksschulgebäudes nieder. Die Bestände des Heimatmuseums mußten während den Löscharbeiten geborgen werden. Zwar entstand kein direkter Verlust durch den Brand, jedoch die Gebäulichkeit mußte infolge der Brandschäden abgebrochen werden und stand künftig nicht mehr als Museum zur Verfügung.

Von diesem Zeitpunkt bis zur teilweisen Wiedereröffnung des Heimatmuseums im früheren Städt. Elektrizitätswerk, Blaumeerstraße 12, waren die Bestände "eingemottet". Im Städt. Elektrizitätswerk konnten aus Platzgründen jedoch nur die umfangreiche Gemäldesammlung und teilweise die Sammlung zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunst ausgestellt werden.



Eine weitere Bereicherung fand das Heimatmuseum mit der Überlassung des umfangreichen Werkes der Bildhauerin Alice Roskothen-Scherzinger im Jahr 1980/81.

Die Entscheidung, das Heimatmuseum im Kelnhof einzurichten und den Kelnhof hierfür auszubauen, machte sich der Gemeinderat nicht leicht. Wegen dem zu erwartenden hohen Finanzbedarf wurden die Diskussionen zum Teil konträr geführt. Mit dem Grundsatzbeschuß vom 8.3.1979 entschied sich jedoch der Gemeinderat für den Ausbau des Kelnhofes zum Museum.

Das Planungsbüro Husserl & Fischer, Freiburg, wurde beauftragt, ein vorläufiges Nutzungskonzept zu erstellen, welches eine sinnvolle Nutzung des Kelnhofes und dem angrenzenden Buckgebiet (frühere Ortsburg) einschl. dem Elektrizitätswerksgebäude beinhaltet. Im Grundsatzbeschuß vom 5.11.1981 des Gemeinderates wurde dann festgelegt, daß der Kelnhof voll dem Heimatmuseum für dessen Unterbringung und das Elektrizitätswerksgebäude der Narrenzunft "Eintracht" Bräunlingen zur Schaffung einer Ausstellung über die örtliche Bräunlinger Fasnacht zur Verfügung

gestellt wird. Die Narrenzunft hat im Jahr 1985 dann im zweiten Obergeschoß des Elektrizitätswerkes ihre Ausstellung eröffnet, die auch als Ergänzung zum jetzigen Kelnhof-Museum gesehen werden darf.

Nach dem Erwerb des Gebäudes im Jahre 1979 war die erste Maßnahme der Stadt die Neueindeckung des Daches am Kelnhof im Jahre 1980. In der Folgezeit wurden in jährlichen Raten vom Gemeinderat Mittel zum Ausbau des Kelnhofes als Museum zur Verfügung gestellt. Mit der Planung und Bauleitung zum Ausbau wurde Architekt Alexander Graf, Bräunlingen, beauftragt. Die Bauarbeiten konnten im Jahre 1987 abgeschlossen werden.

In der Folgezeit machte sich der Kulturförderverein Bräunlingen, der im Jahre 1981 gegründet wurde, daran, das Heimatmuseum der Stadt wieder einzurichten. Ohne die tatkräftige Unterstützung des Kulturfördervereines unter der Leitung seines 1. Vorstandes Herrn Ferdinand Wintermantel wäre sicherlich die Eröffnung in diesem Jahr noch nicht möglich geworden. Aber bereits vor der Einrichtung des Gebäudes hat der Kulturförderverein durch Aufrufe den Bestand des Heimatmuseums, hauptsächlich aus dem Bereich des bäuerlichen Lebens, erweitert.

Mit der Erstellung des Einrichtungskonzeptes wurde Frau Susanne Huber-Wintermantel, M.A., beauftragt.

Mit Beschluß vom 19.2.1987 bestimmte der Gemeinderat die Namensänderung vom bisherigen Begriff "Städt. Heimatmuseum" in "Kelnhof-Museum" in Anlehnung an das neue Domizil der Sammlungen.

Gemeinderat und Stadtverwaltung würden sich freuen, wenn in den folgenden Jahren möglichst viele Besucher aus nah und fern sich im Kelnhof-Museum einfänden und so die Geschichte der Stadt Bräunlingen näher kennen- und den Sinn für das Heimatliche schätzen lernten.

Bleibt zu hoffen, daß diese "4. Wiedereröffnung" des Heimatmuseums nach 1923, nach dem 2. Weltkrieg und 1980 den Abschluß einer langen Entwicklung für die städt. Sammlungen ist.



Ausstellungen im Kelnhof-Museum

Das "Leitmotiv" für die Überlegungen zur Einrichtung des Kelnhof-Museums war die Frage "Wie lebten die Menschen früher in dieser Stadt?"

Dieser recht unkomplizierte Ansatz sollte der rote Faden durch die Ausstellung sein. Leben und Arbeit in früherer Zeit aufzuarbeiten und den heutigen und künftigen Generationen darzustellen, war die Hauptaufgabe bei der Erstellung des Einrichtungskonzeptes und der Verwendung der einzelnen Räumlichkeiten.

Nachstehend sind die Ausstellungsbereiche stichwortartig aufgeführt:

Ökonomieteil:

Schmiede, Kuferei, Zimmerei, Waagnerei, landwirtschaftliche Geräte und landwirtschaftliche Fahrzeuge

Kellerraum:

Vorratshaltung früherer Zeit

1. Obergeschoß:

Küche mit Nebenraum, Wohnstube, Schlafstube, Trachten, Heimat- und Trachtenbund

2. Obergeschoß:

Vor- und Frühgeschichte, Stadtgeschichte, Kirchengeschichte Bräunlingens, religiöse Volkskunst, Textilverarbeitung

Widerkehre:

Gemäldesammlung

Chronik und Zahlen zum Um- und Ausbau des

Kelnhof-Museums

1975	Beginn der Kaufverhandlungen mit der Familie Scherzinger über den Ankauf des Gebäudes
August 1978	Antragstellung auf Bezuschußung zum Erwerb aus Mitteln des Dorfentwicklungsprogrammes
04.01.1979	Notarieller Kauf des Gebäudes mit Grundstück (10,31 a)
30.05.1979	Bezuschußung des Kaufes durch das Regierungspräsidium Freiburg (Fördersatz 70 % der beihilfefähigen Kosten)
1980	Erstellung eines Nutzungskonzeptes durch das Planungsbüro Husserl & Fischer
1981	Grundlegende Erneuerung des Daches und Neubau des Zinnengiebels am Südgiebel
1982 bis 1987	Abbruch und Wiederaufbau der Widerkehre, Anbau des Treppenturmes, Gestaltung der Außenfassade sowie Innenausbau in einzelnen Jahresraten je nach Mittelbereitstellung durch den Gemeinderat im Rahmen des jährlichen Haushaltes
1988	Einrichtung des Kelnhof-Museums
28./29.10.1988	Wiedereröffnung und Einweihung
30.10.1988	Tag der offenen Tür

Der Kulturförderverein Bräunlingen e.V.

=====

Seit dem 30. November 1981 ist die Liste der Bräunlinger Vereine um einen weiteren rührigen Verein bereichert worden, nämlich dem Kulturförderverein Bräunlingen e.V. Zur Gründungsversammlung kamen 57 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Bräunlingen, wovon gleich 54 in der Versammlung ihren Beitritt erklärten. Zuvor war auf Einladung einer Initiative im Vorfeld die Gründung des Kulturfördervereines vorbereitet worden.

Die ursprünglich vorgesehene Vereinsbezeichnung "Förderverein Heimatmuseum Bräunlingen" wurde in der Gründungsversammlung auf Kulturförderverein Bräunlingen umbenannt. Dadurch sollte bereits 1981 erreicht werden, daß der Kulturförderverein nicht nur seine Aufgabe in der Wiedereinrichtung des Heimatmuseums der Stadt Bräunlingen sah, sondern darüber hinaus grundsätzlich sich für das Kulturgut der Heimatstadt mitverantwortlich zeigen soll. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Ferdinand Wintermantel gewählt, der dieses Amt noch heute ausführt und die Stadtverwaltung maßgeblich bei der Wiedereinrichtung des Museums unterstützte.

In seiner Satzung hat sich der Kulturförderverein zum Ziel gesetzt und die Aufgabe sich gestellt, die Förderung und Mitwirkung bei der Einrichtung, Unterhaltung und Pflege des Heimatmuseums der Stadt, einzusetzen und Kulturwerte aus Bräunlingen für die Nachwelt zu sichern, den Sinn der Heimatkunde und der Stadtgeschichte zu fördern. Insbesondere soll der Vereinszweck erfüllt werden durch Sammlung, Erwerb und Pflege geeigneter Gegenstände, heimat-, kultur- und stadtgeschichtlicher Bedeutung zur Ergänzung des Heimatmuseums und die Durchführung und Mithilfe bei Sonderausstellungen.

Mit Fug und Recht kann heute attestiert werden, daß der Verein in den ersten 7 Jahren seines Bestehens seinen Vereinszielen voll entsprochen hat. Vereinsmitglieder haben in nicht gezählten Stunden Arbeiten, auch im Verborgenen, für die Wiedereinrichtung des Kelnhof-Museums

vorgenommen. Für dieses großartige bürgerliche Engagement gebührt dem Vorsitzenden und allen Mitgliedern des Kulturfördervereines besonderen Dank.

Neben den Arbeiten zum Ausbau des Kelnhofes als Museum ist auch hervorzuheben, daß auf Initiative des Kulturfördervereines der Bestand des Heimatmuseums durch Schenkungen und Leihgaben wesentlich erweitert wurde. Die im Kelnhof eingerichtete Schmiede- und Küferwerkstatt konnte durch Vermittlung des Kulturfördervereines erworben werden. Verschiedenste Anschaffungen, die der Verein selbst getätigt hat, können nun im neu eingerichteten Kelnhof-Museum einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Besonders hervorzuheben sind auch die Arbeiten des Kulturfördervereines, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Wiedereinrichtung des Kelnhof-Museums stehen. So wurden z.B. in den vergangenen Jahren mehrere Feldkreuze auf dem Gemarkungsbereich der Stadt und deren Stadtteile in Regie und durch Eigenarbeit des Kulturfördervereines gereinigt und restauriert. Verschiedenste Vortragsveranstaltungen, die sich mit der Geschichte von Bräunlingen und der näheren Umgebung sowie der Volkskunst befassten, wurden veranstaltet. Die Mitgliederzahl konnte zwischenzeitlich auf 117 gesteigert werden.

Das neu eingerichtete Kelnhof-Museum wird so auch ein Zeugnis Bräunlinger Bürgersinns sein und die Arbeit des Kulturfördervereines über Jahrzehnte hinweg dokumentieren.

Gemeinderat und Stadtverwaltung wünschen dem Kulturförderverein, daß er auch weiterhin die Stadt beim Ausbau ihres Museums unterstützt und berät sowie die Kraft, weitere anstehenden Aufgaben zu übernehmen und in dem bewährten Sinne durchzuführen.

Dazu wünschen wir dem Verein für die Zukunft viel Erfolg.



Hinterglasmalerei



Schlafstube

Baukosten:

Kostenvoranschlag vom 16.6.1982 rd. 1,25 Mio. DM
ohne Grunderwerb mit Einrichtung

Grunderwerb	0,18 Mio. DM
Baukosten	1,09 Mio. DM
Einrichtung	<u>0,14 Mio. DM</u>

Gesamtkosten	
Stand 24.10.1988	1,41 Mio. DM

Zuschüsse:

aus Dorfentwicklungsprogramm, Ausgleich-
stock-Mittel, Arbeitsbeschaffungs-
Maßnahmen und Landesdenkmalamt 0,48 Mio. DM

Planung

Vorentwurf: Planungsbüro Husserl & Fischer,
Freiburg

Planung und Bauleitung: Architekt Alexander Graf,
Bräunlingen / Bad Dürkheim

Statik: Ingenieurbüro Greiner,
Donaueschingen